

ist es bei dieser Gelegenheit. Der Himmel sei gelobt, daß uns dies geglückt ist.“ Und zu einem alten General, der seine Glückwünsche darbrachte, sagte er: „Das hat ein Höherer getan.“ „Ja,“ meinte der General, „und Eurer Majestät vortreffliche Disposition.“ — „Ach, was will Er mit seinen Dispositionen, na, — es kommt wohl eins zum andern.“

Die Nachwelt hat erkannt, wie hoch dieser Sieg einzuschätzen war. Scharnhorst, der Preußens Volksheer schuf, das Heer, das den korsischen Unterdrücker über die Grenzen zurücktreiben sollte, sagt von der Leuthener Schlacht: „Sie wird immer ein Monument des Genius des großen Feldherrn, der Manövriekunst und der Tapferkeit der Armee bleiben, so lange die Nachwelt sich um unser Zeitalter bekümmern wird.“

Und der Korse selbst, der Meister großer Schlachten, hat in der Einsamkeit von Sankt Helena ausgesprochen: „Diese Schlacht ist ein Meisterstück von Bewegungen, Manöver und Entschlossenheit. Sie allein würde genügen, Friedrich unsterblich zu machen und ihn in die Reihe der größten Feldherrn zu stellen. Sie offenbart im höchsten Grade seine moralischen sowohl als seine militärischen Eigenschaften.“

Der Meister von Leuthen blieb seinen Gegnern furchtbar und ging aus dem siebenjährigen Ringen mit einer Welt von Feinden als Sieger hervor. Die Prophezeiung des lebenswürdigen Dichters Ewald von Kleist, der unter Friedrichs Fahnen als Major focht, „daß ganz Europa keine Streusandbüchse



Aus Nehtwisch, Leuthen.

Verlag von Georg Wigand, Leipzig.

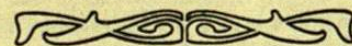
König Friedrich II.

Nach einer Zeichnung von Adolph Menzel.

voll Erde von uns bekommen wird", ist buchstäblich in Erfüllung gegangen.

Der Sieg von Leuthen, dessen 150 jährigen Gedenktage wir am 5. Dezember 1907 begehen, wurde zu einem granitenen Grundstein des preussischen Staates, der wiederum das Fundament ist und bleiben wird des großen deutschen Reiches, das sich heute herrlich wie ein Dom wölbt über den Enkeln jener Männer, die auf der blutigen Wahlstatt von Leuthen fochten, über Preußen, Bayern, Schwaben, Sachsen und was sonst aus Deutschlands Gauen seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit als braver Soldat mit Säbel und Muskete tat. Wir aber, die Enkel, die wir unter dem Zepter eines Hohenzollern-Kaisers einig zusammenstehen, wollen das Pulver trocken halten und das Schwert blank, eingedenk der Worte, die der große König in sein politisches Testament als Losung für die kommenden Geschlechter schrieb:

„Wenn die Ehre des Staates Euch zwingt, den Degen zu ziehen, dann falle auf Eure Feinde der Blitz und der Donner zugleich.“



Verlag von Georg Wigand in Leipzig

Die französische Revolution

von Thomas Carlyle

— Neue illustrierte Ausgabe —

Herausgegeben von Theodor Rehtwisch

Mit 475 Illustrationen, Porträts, Karikaturen
und Autographen, nach Gemälden, zeitgenössischen
Kupfern, seltenen Originalen und Handschriften

In drei vornehm eingebundenen Bänden
Groß-Lexikon-Format kostet das Werk
25 Mark 50 Pfennig

Carlyles französische Revolution ist eines der glänzendsten
und geistreichsten Geschichtswerke der Weltliteratur.
Seine Darstellung hat die Bilderfülle der Epik, den breiten
Fluß des Romans und die Spannkraft des Dramas.

Der Verlag hat mit dieser wertvollen und preiswürdigen
Veranstaltung in jeder Hinsicht Hervorragendes und Aus-
gezeichnetes geboten, wie auch der Herausgeber für eine vor-
zügliche Übertragung, die tief in den Geist des Urtextes
eingedrungen ist, volle Sorge trug. Die Auswahl der Illu-
strationen ist ebenso geschickt als feinfühlig. Das Studium
des fesselnden Geschichtswerkes bietet einen reichen und
nachhaltigen Genuß.

Verlag von Georg Wigand in Leipzig

Von Jena bis Meißel

Militär- und kulturgeschichtliche Bilder
aus den Jahren 1806—1819

Tagebuch-Aufzeichnungen des General-
Majors Carl Friedrich von Blumen
Herausgegeben von Ed. M. von Unruh

gr. 8°, 17 Bogen. Preis geh. M. 3.80, geb. M. 5.—

Mit der Veröffentlichung dieser Aufzeichnungen ist eine
wichtige und interessante Quelle zur Beurteilung des
innern Lebens der preussischen Armee der Freiheitskriege er-
schlossen worden, die einen weiten Leserkreis verdient.

Was der 1857 verstorbene General von Blumen vor fast
100 Jahren über damalige Militär-, Staats- und Volks-
verhältnisse gedacht und empfunden, nach seinen Tagebüchern
vor mehr als 60 Jahren, vor dem Ende einer fünfzigjährigen
Soldatenlaufbahn, 1845 niedergeschrieben, bietet den intimen
Reiz ehrlich rückhaltloser Äußerung, harter Überzeugung
und Erfahrung. Dabei entrollt sich ein packendes Bild der
Schicksale eines echt menschlich und vornehm denkenden Mannes,
den man auf den rastlosen Zügen von Schlessien nach Jena,
nach Rußland und Frankreich bis wieder zurück in die Heimat,
lesend begleitet und immer lieber gewinnt.

Von aktuellster Bedeutung sind die Aufzeichnungen aus
der Okkupationszeit in Frankreich 1815—1818.

Verlag von Georg Wigand in Leipzig

Napoleon

im Frühjahr 1807

Ein Zeitbild von Burggraf und Graf
Hannibal zu Dohna, Generalmajor z. D.





Mit einem Vorwort des Burggrafen
Georg zu Dohna-Findenstein und
mit 14 Abbildungen

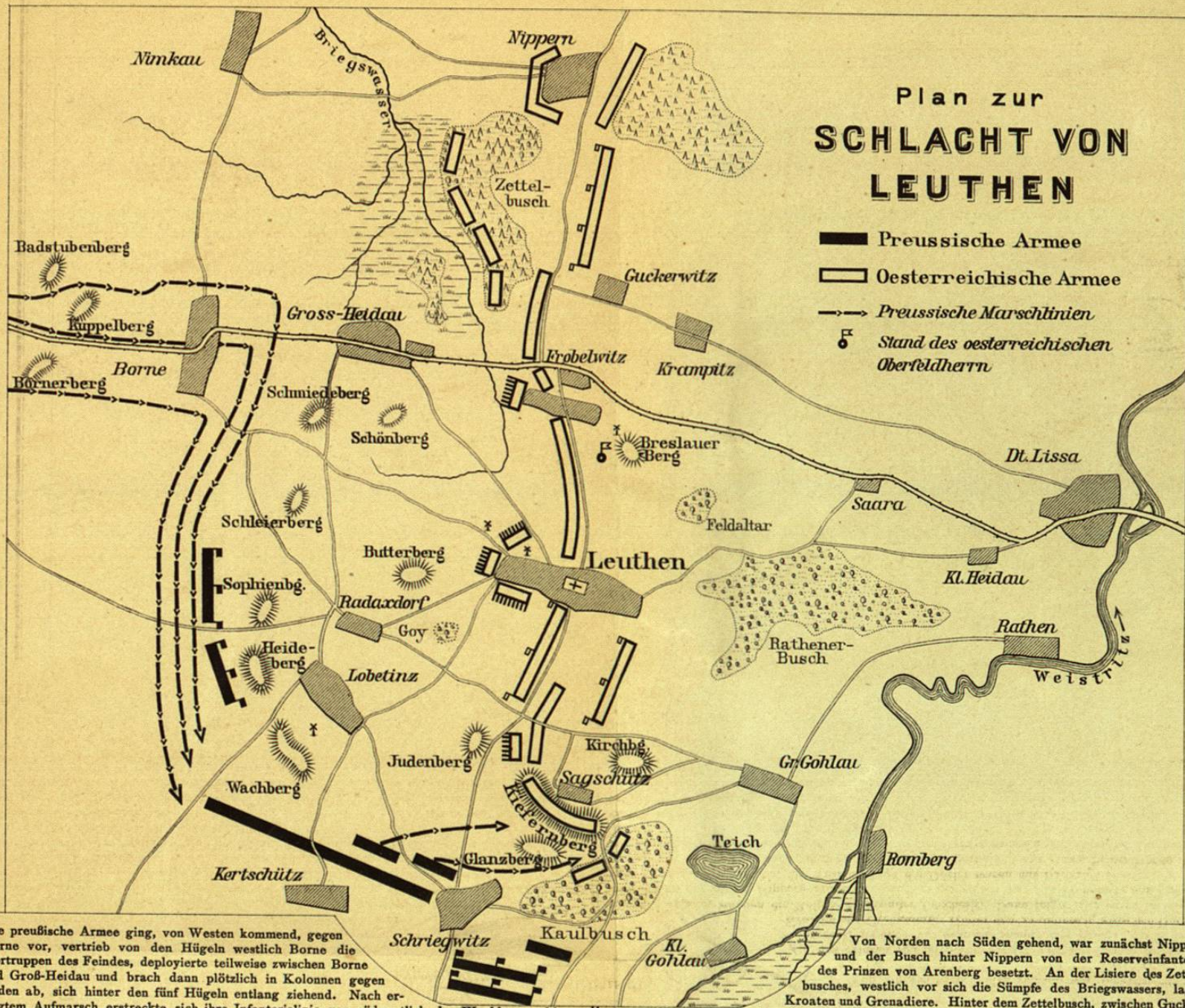
Gediegenste Ausstattung. gr. 8°. 10 Bogen.
Preis geheftet M. 4.—, gebunden M. 5.50

Napoleon I. hat nach der blutigen Schlacht bei Deutsch-Eylau eine Zeitlang auf dem Schlosse Findenstein gewohnt, das damals und jetzt den Grafen zu Dohna gehört. Der Graf Hannibal zu Dohna, ein bekannter Schriftsteller, hat dies auf Anforderung seines Verwandten Grafen Georg zu Dohna zum Anlaß genommen, um einen Essay über Napoleon I. im Frühjahr 1807 zu schreiben. Aus der einfachen Schilderung des Aufenthaltes des Imperators während jener Lenzestage und ihrer historischen Begleiterscheinungen ist aber ein ganzes Werk geworden, das nicht nur das Schloß und die Geschichte seiner Erbauer schildert, sondern zugleich eine außerordentlich fesselnde Charakteristik des ortsichen Eroberers gibt, — eine Charakteristik, die der Bedeutung und Persönlichkeit des Franzosen-Kaisers vollauf gerecht wird. Das aktuelle Werk, das mit Illustrationen reich ausgestattet ist, wird daher als Beitrag zur Geschichte jener Zeit überall willkommen heißen werden, um so mehr, da es außerordentlich anziehend geschrieben ist und niemals in einen trodenen, dozierenden Ton verfällt.

Druck von Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Plan zur SCHLACHT VON LEUTHEN

-  Preussische Armee
-  Oesterreichische Armee
-  Preussische Marschlinien
-  Stand des oesterreichischen Oberfeldherrn



Die preussische Armee ging, von Westen kommend, gegen Borne vor, vertrieb von den Hügeln westlich Borne die Vortruppen des Feindes, deployierte teilweise zwischen Borne und Groß-Heidau und brach dann plötzlich in Kolonnen gegen Süden ab, sich hinter den fünf Hügeln entlang ziehend. Nach erfolgtem Aufmarsch erstreckte sich ihre Infanterielinie von südwestlich des Wachberges bis an Schriegwitz heran, fast rechtwinklig zur österreichischen Stellung. Ihre Sturmbataillone avancierten westlich und östlich vom Glanzberg, teilweise auch direkt über die Höhe. Rechts der Infanteriestellung, östlich Schriegwitz, war Ziethen mit seiner Kavallerie aufmarschiert. Rechts von ihm wiederum, gegen den Kaulbusch vorgeschoben, stand zur Flankendeckung der Kavallerie Prinz Karl von Bevern mit sechs Grenadierbataillonen. Auf dem linken Flügel der preussischen Stellung, gedeckt vom Sophienberg und vom Heideberg, stand General von Driesen mit seinen Reitergeschwadern. In Borne lagen die Freibataillone und der Oberst von Angelelli. Der König hielt sich zunächst an der Windmühle des Wachberges auf, ritt aber später bis in die Goy, ein kleines Gehölz zwischen Radaxdorf und Leuthen, vor.

Von Norden nach Süden gehend, war zunächst Nipperrn und der Busch hinter Nipperrn von der Reserveinfanterie des Prinzen von Arenberg besetzt. An der Lisiere des Zettelbusches, westlich vor sich die Sümpfe des Briegswassers, lagen Kroaten und Grenadiere. Hinter dem Zettelbusch, zwischen Guckerwitz und Leuthen, standen die Reitereigeschwader Lucchesis. Dann folgte eine lange Infanterielinie, die an der Straße Nipperrn-Frobelwitz-Leuthen aufgestellt war. In Frobelwitz und Leuthen lagen Grenadierkompagnien, die Westausgänge der Dörfer waren mit Batterien besetzt. Südlich Leuthen, an der Straße nach Schriegwitz, stand Graf Serbelloni mit seinen Schwadronen, von denen er über die Hälfte noch im Laufe des Vormittags zusammen mit Daun an den rechten Flügel führte. Quer über die Straße Radaxdorf-Groß-Gohlau im Bogen um den Kiefernberg von Sagschütz herumlaufend und sich mit einem Widerhaken im Kaulbusch verlierend, stand die Infanterie Nadasdys. Seine Kavallerie hielt nördlich jener Straße und brach nachher zur Attacke auf Ziethen zwischen dem Kaulbusch und dem Gohlauer Teich vor.

